

HILTRUP

Nr. 30 · Dez. '83

HEUTE und MORGEN

INFORMATIONEN - MEINUNGEN - AKTUELLES - INFORMATIONEN - MEINUNGEN

**Weihnachtsgeschenk
für Hiltruper Bürger**

B 67 N: erneute Forderung der Stadt

**Auch Hiltruper CDU-Ratsherren für das
Freihalten der Trasse durch Hiltrup**

SPD-

Sitzung des Rates der Stadt Münster am 30.11.1983:

Antrag

"Der Rat nimmt das Gutachten zur B 67 N und die Stellungnahme des Landschaftsverbandes zur Kenntnis. Er stellt fest, daß es für die Neutrassierung einer B 67 N keinen Bedarf gibt."

Das Thema B 67 N hätte getrost zu den Akten gelegt werden können, hätte dieser von Ratsherr Theodor Dopheide begründete SPD-Antrag eine Mehrheit gefunden.

CDU beharrt

uf alter Trasse

Doch es kam anders. Die CDU stimmte mit den Hiltruper Ratsherren Dr. Tölle und Reisener gegen diesen Antrag und stimmte gleichzeitig (ebenfalls mit den Stimmen der Hiltruper CDU-Ratsherren Dr. Tölle und Reisener) der Vorlage des Oberstadtdirektors zu, die eine Freihaltung der Hiltruper Trasse vorsieht.

Kuh auf dem Eis

Gerade wenige Tage zuvor war den Hiltruper Bürgern die CDU-Informationsschrift "Hiltruper Anzeiger" ins Haus geflattert, in der die beiden Ratsherren (als verant-

wortl. Redakteure) in Sachen B 67 N der Bevölkerung einsuggerieren wollten, "die Kuh sei vom Eis". Wenige Tage später schoben beide Politiker die Kuh wieder kräftig darauf.

Quo Vadis Hiltruper CDU ?

Der Fraktionsvorsitzende der CDU-Bezirksvertretungsfraktion, Herr Quante, gab sich jüngst in der Presse noch forsch: Die CDU stehe wie ein Mann gegen den Bau der B 67 N. Die Front, die es wohl nie gab, bröckelt nun ab, wohl mit Herrn Quante, denn immerhin mußte die SPD-Fraktion eine Sondersitzung der Hiltruper Bezirksvertretung zu diesem Thema fordern, was ihr vom Oberstadtdirektor allerdings verweigert wurde, weil er offensichtlich glaubt, eine Schnellstraße durch Hiltrup sei für die Hiltru-

per keine wichtige Angelegenheit.

Klage aus Hiltrup

Die SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Hiltrup wird gegen diese bürgerfeindliche Entscheidung des Oberstadtdirektors Klage erheben.

Die SPD wird es nicht zulassen, daß diese Schnellstraße durch die Hintertür den Hiltrupern vor die Tür gebaut wird. Die FDP enthielt sich übrigens der Stimme. Das überrascht freilich niemanden.



RANDBEMERKUNG

Hiltrups Star, der Guiding Star, ist wieder im Gespräch. Er wird nun bald künstlich beleuchtet. Gegen diese Form von Kunst ist sicher nichts einzuwenden. Gegen Belästigungen aber durchaus und vor allem gegen den Standpunkt der Stadtverwaltung dazu. Schon einmal hatte diese nämlich ihre Meinung gesagt, im Sommer, als Guiding Star's Lichtreflexe durch Sonneneinstrahlung die Anwohner belästigte. Das sei für den Durchschnittsbürger zumutbar, meinte sie damals und, die Anwohner könnten ja die Rolläden runter lassen. Als man

DISCO-LIGHT

merkte, daß diese empörenden Äußerungen nicht unwidersprochen blieben, bequeme man sich, nachzudenken. Und da hatte man es auch: Ein Baum muß her! Oder vielleicht zwei, drei oder vier. Guiding Star im Stadtwald. Laubbäume helfen nicht, immergrün muß der Wald sein. Und dann in der Vorweihnachtszeit. Disco-Light im Nadelwald vor der Stadthalle. Wie gesagt, nichts gegen die Kunst! Im Winter ziehen die Anwohner die Rolläden ohnehin früher herunter. Der Verwaltung fällt in Zukunft hoffentlich mehr ein.



Johannes Kimmann

Liebe Mitbürger!

Als neugewählter Vorsitzender der Hiltruper SPD möchte ich mich gern bei Ihnen vorstellen.

Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe eine zwölfjährige Tochter. Ich lebe seit 1969 in Hiltrup und wurde 1977 erstmals Mitglied des Ortsvereinsvorstandes. Dieses blieb ich in verschiedenen Aufgabebereichen bis zu meiner Wahl zum Vorsitzenden. Viele Aus-

gaben Ihrer SPD-Stadtteilzeitung HILTRUP-heute und morgen habe ich als verantwortlicher Redakteur mitgestaltet.

In häufigen Gesprächen mit Hiltruper Bürgern (Sie haben meine politischen Freunde und mich oftmals an der Marktallee und auf dem Wochenmarkt angesprochen) habe ich die Erkenntnis gewonnen, daß Politik für den Bürger nur dann gemacht werden kann, wenn der Politiker auch weiß, was der Bürger will. Dazu muß man freilich in der Lage sein, sehr genau zuzuhören. Ich habe mich darum bemüht und hoffe, es ist mir auch gelungen.

Wenn ich meine Mitbürger, Nachbarn und Freunde richtig verstanden habe, so wollen sie für Hiltrup vor allen Dingen eines, nämlich unser Hiltrup soll im Kern erhalten bleiben. Eben dafür will ich mich mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen. Viel zu viel vom alten Hiltrup wurde bereits zerstört. Ich habe mit Hiltrupern gesprochen, die mir bestätigten, daß ihnen beim Abriß der schönen alten Häuser Villa Schencking und Villa Dahlhoff (Wildsau) die Tränen in den Augen standen.

Einige Gebäude und Stücke Hiltruper Tradition, die nach dem Willen der Hiltruper Mehrheitspartei abgerissen oder verunstaltet werden sollten, konnten bisher vor dem Bagger gerettet werden, wie das alte "Paterkloster", der St.-Clemens-Vorplatz und der Bereich an der alten Kirche.

Ein schönes Haus an der Marktallee wurde in einer Nacht- und Nebelaktion "aus Versehen" abgerissen. Weitere Abrisse an der Marktallee werden folgen. Das Erhalten dieser alten Hiltruper Geschichtsstücke ist meiner Meinung nach heimatverbundene Traditionspflege. Es stimmt mich traurig, wenn schöne Gebäude, die in allerjüngster Zeit erst zu Gunsten einer fragwürdigen Planung zerstört wurden, nun auf Fotos abgebildet als Hiltruper Geschichte verkauft werden.

Gegen die Ausweitung einer solchen Barberei will ich mich zur Wehr setzen. Ich denke, wir sind da gleicher Meinung. Es gilt wachsam zu sein, denn über Nacht können Teile der Hiltruper Geschichte verschwinden.

Herzlichen Dank
Ihr

Johannes Kimmann

Prof. Dr. Dietrich Thränhardt

Neue Chancen für Klosterkirche

Ministererlaß auf SPD-Initiative • Verwaltung provoziert Abriß

Was aus dem Kloster wird, ist ungewiß. Daß die Stadtverwaltung und der Rat auf einen Teilabriß hinsteuern, rächt sich nun. Denn der Landeskonservator ist selbstverständlich nicht ohne weiteres bereit, einen Abriß zuzustimmen, wenn es eine vertretbare andere Lösung gibt. Die SPD-Vertreter hatten exakt auf diese Entwicklung hingewiesen.

Die Stadtverwaltung hat keine ausreichenden Anstrengungen gemacht, um Interessenten für das Gebäude zu finden. Sie hat einen Interessenten abgeblockt. Die CDU-Mehrheit hat sich auf dieses Spiel eingelassen (früher war sie ohnehin für den Abriß gewesen, heute sind es einige Vertreter sicherlich immer noch). Es bleibt zu hoffen, daß das jetzige Konzept scheitert und daß die Investoren, die das ganze Gebäude erhalten wollen, auch dann noch interessiert sind. Nun gibt es eine neue Chance, es zu erhalten. Zunächst einmal hat sich die Stadtverwaltung aus selbstverschuldeten Nöten zu befreien.



Nach der Ratsentscheidung gegen die Stimmen der SPD vom Frühsommer 1983 schien der Abriß der Klosterkirche besiegelt.

Damit war für die Hiltruper CDU die Sache offensichtlich erledigt. Ihr Scheingefecht war zu Ende. Die lauthals vom CDU-Ratsherrn Reisener hinausposaunte Aktion "Rettet das Kloster" im März 1983 erwies sich nun endgültig als Verdummdeubelungsaktion. Die Hiltruper SPD gab jedoch noch nicht auf, weil sie glaubte, die Stadtverwaltung sei hier leichtfertig mit dem Hiltruper Geschichtsdenkmal umgegangen, da sie offensichtlich nicht alle Möglichkeiten geprüft hatte. Mit Schreiben an den Regierungspräsidenten und den zuständigen Landesminister versuchte sie zu retten, was zu retten war.

Am 19.11.1983 erreichte sie dieses Schreiben des Ministers für Landes- und Stadtentwicklung, Christoph Zöpel.

"Mit Erlaß vom 12. Oktober 1983 habe ich entschieden, daß das Kirchengebäude zum Baudenkmal Missionshaus gehört. Damit ist sichergestellt, daß auch das Kirchengebäude gem. § 9 DSchG verfahrenspflichtig ist. Die untere Denkmalbehörde muß also bei weiteren Nutzungsüberlegungen unter den verschiedenen Belangen nunmehr abwägen und entscheiden, ob die dem Denkmalschutz übergeordneten Belange so gewichtig sind, daß Veränderungen am Baudenkmal bzw. die Preisgabe des Kirchengebäudes unabweisbar sind."

Da die SPD Hiltrup glaubt, daß der Abriß des Baudenkmals Klosterkirche zugunsten eines Parkplatzes (und das letztlich nur, um die zu verpachtende Fläche möglichst gering -sprich billig- zu halten und damit den Profit für den Pächter erheblich zu vergrößern) nicht unabweisbar ist, bedarf es nach Meinung der SPD Hiltrup einer erneuten gründlichen Überprüfung.

HILTRUP-heute u. morgen

Herausgeber:

SPD-Ortsverein Hiltrup
Hohe Geest 83
4400 Münster-Hiltrup

verantwortlich:

Johannes Kimmann

Auflage: 6 500

Theodor Dopheide

Stiefkind MARKTALLEE

Stadt verzögert Südspange • Abrißpolitik

Die Lösung eines für den Kernbereich unserer Stadt teils existenziellen Problems ist erneut verschoben worden, bis daß es möglicherweise für das Leben im Ortskern Hiltrup zu spät ist:

Die dringend erforderliche Entlastung der Marktallee durch den Bau der Hansestraße von der Marktallee / Hülsebrockstraße an BASF vorbei bis zur Westfalenstraße (sogenannte Südspange).

Obwohl zum Erwerb der für diese südliche Entlastungsstraße erforderlichen Grundflächen jahrelang Finanzmittel im städtischen Haushalt standen, hat die Stadt bisher kaum einen Quadratmeter Boden gekauft. Durch bloßen Nichterwerb wurde damit eine Maßnahme unterlaufen, deren Durchführung schon zusammen mit dem Bau der Brücke notwendig gewesen wäre und für die eine fertige Planung und ein gültiger Bebauungsplan vorliegen. Bereits 1983 wurde mit dem von der CDU/FDP Mehrheit angenommenen städtischen Haushalt die Mittelbereitstellung vorläufig gestrichen und praktisch auf den berüchtigten St. Nimmerleins-Tag vertagt.

Allen Lippenbekenntnissen zum Trotz wiederholte sich in diesem Jahr eben genau das Mehrheitsspiel und ein weiteres Jahr des Nichtstuns wurde angehängt.

Die Hauptmittel stehen also frühestens nach 1987

zur Verfügung. Nach den bisherigen Erfahrungen kann schon jetzt davon ausgegangen werden, daß sich in den kommenden Jahren alles wiederholt. Was von den anderslautenden Verlautbarungen der Noch-Mehrheit zu halten ist, können wir Hiltruper an den Taten erkennen.

auch in Zukunft die nicht unerheblichen Einkommenseinbußen schlucken, wenn sie nicht gar (wie Beispiele zeigen) ganz aufgeben müssen.

Spekulantentum

Spekulantentum breitet sich im Ortskern aus; weitere schutzwürdige Häuser werden fallen



Verkehrslärm

So müssen die Bewohner der Marktallee (und die Auswirkungen sind an der Straße Osttor genauso hart zu spüren) weiter mit dem seit dem Bau des Brückenmonsters erheblich verstärkten Lkw- und Pkw - Durchgangsverkehr leben und weiter die Verdoppelung des Verkehrslärms sowie die deutlich erhöhten Verkehrsgefahren hinnehmen. Das Einkaufsvergnügen ist inzwischen schon zu einem zweifelhaften Vergnügen geworden. Einige Geschäfte können

(sehr viele gibt es ohnehin schon nicht mehr); die Angebotspalette an "Geschäften", "Freizeit und Vergnügungsstätten" und "Gastronomie" wird sich auf eine ganz besondere, wenn auch unerwünschte Weise erweitern. Diese düstere Prognose hatte HILTRUP-HEUTE UND MORGEN bereits weit vor dem Bau des als Mahnmal für eine der wahnwitzigsten kommunalpolitischen Fehlplanungen zu betrachtende Hiltruper Brückenungetüms treffen müssen (Juni 1976). Damals galt das als "fortschritts-

feindliche Unkerei und Spinnerei" der Opposition. Nachdem nun leider (!) ein großer Teil bereits Wirklichkeit geworden ist, sollte man annehmen, daß sich die Meinung geändert hätte. Doch wie die Haushaltsberatungen 1984 beweisen haben die verkündeten Meinungsäußerungen bei CDU und FDP nicht unbedingt auch die logischen Entscheidungen zur Folge.

SPD-Antrag abgelehnt

Die Marktallee wird es aber noch härter treffen, und zwar durch den Bebauungsplan Hiltrup-Mitte. Zwar konnten wir zusammen mit sehr vielen Hiltrupern den unsinnigen Plan von der Bebauung des Clemenskirchplatzes verhindern. Nicht zu verhindern war aber bis jetzt, daß die ganze nördliche Seite der Marktallee zwischen Westfalenstraße und Hotel Bröcker abgerissen werden kann. Ein Änderungsantrag der SPD wurde von CDU und FDP abgelehnt (wer hätte das auch anders erwartet?). Zukünftig sind die überbaubaren Flächen auf diesen Grundstücken so groß, daß jedes Haus abgerissen werden müßte, wenn der Besitzer diese Baumöglichkeiten ausnutzen will. Das heißt, auch hier werden dem Profit wieder wertvolle Häuser geopfert.

Abrißpolitik

Beispiel ist dafür das Haus Nr. 9, das (obwohl der Plan noch nicht rechtskräftig ist und im Bereich noch eine Veränderungssperre besteht) seit Monaten leersteht. Man darf nach der Errichtung des Hauses Marktallee 81/83 (Spielhalle usw.) gespannt sein,

**unter uns
gesagt**

Hiltrup muß schöner werden

Als Hiltruper Hausfrau bin ich viel mit dem Fahrrad unterwegs. Fahrradfahren ist ja nicht nur gesund und umweltfreundlich sondern zu manchen Zeiten die einzige Möglichkeit überhaupt, voranzukommen. Auf dem Fahrrad oder natürlich auch als Fußgänger nimmt man dann viele Dinge wahr, die man im Auto gar nicht sehen kann. Haben Sie schon mal darauf geachtet, wenn Sie am Freitag zum Markt eilen, daß sich in der Moränenstraße und in der Kardinalstraße zwischen Bürgersteig und Bordsteinkante ein pflasterfreier Streifen befindet, den man inzwischen fast zubetoniert hat? Was mag wohl die Ursache für diese Maßnahme durch die Stadt Münster gewesen sein? Waren Sparmaßnahmen für diese häßliche Betonierungsmaßnahme der Grund, daß man auf eine vollständige Pflasterung verzichtet hat? Doch sicher nicht. Viel eher könnte ich mir denken, daß diese Streifen, ähnlich wie in der Marktallee, mit Grün bepflanzt werden

sollten. Das wäre auch sinnvoll, für das Auge reizvoll und für das Gesamtbild positiver.



Eine andere Sache, die mir auffiel und die ich sehr unschön finde sind die mit Metallpfählen abgesperrter Plätze an der Marktallee vor der Deutschen Bank und vor COOP. Es ist natürlich praktisch, wenn zum Beispiel ein Zirkus diese Absperzung gleichzeitig als Werbefläche nutzen kann, aber doch kaum erforderlich. Ich könnte mir vorstellen, daß die Abgrenzung durch Grünkästen viel freundlicher und schöner aussehen würde, wenn denn schon abgegrenzt werden muß.

Wenn Sie mit mir da einer Meinung sind und Ihnen selbst Dinge auffallen, die das Ortsbild Hiltrups nicht unbedingt verschönern, teilen Sie mir das doch bitte mit.

Die SPD Hiltrup und ich nehmen jede Anregung dankbar auf und werden sie gern auch in dieser Zeitung veröffentlichen.

Ihre

Henni Hohage



welche besondere Einrichtungen dasselbe Unternehmen jetzt für uns Hiltruper bereithält.

Es ist höchste Zeit, daß

endlich diese von CDU und FDP offenbar akzeptierte Negativentwicklung in Hiltrup gestoppt wird. 1984 kann hier ein entscheidendes Jahr werden.

Dr. Michael Crone

B 67N und kein Ende!

**Gutachten lehnt neue B 67 N ab
CDU beharrt auf alter Trasse**

Vor fast genau einem Jahr, am 23.12.1982, beantwortete Bundesverkehrsminister Dollinger (CSU) eine Anfrage der Hiltruper Bürgerinitiative gegen die B 67 N mit einem Brief, in dem es wörtlich u.a. hieß: "Zur Vorbereitung auf das Verfahren zur Bestimmung der Linienführung... hat die Straßenbauverwaltung des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen einer verkehrswirtschaftlichen Untersuchung verschiedene Trassenführungen, die im Abschnitt Münster-Warendorf... die bestehende und auszubauende B 51 benutzt.... Damit ist zugleich davon auszugehen, daß der Bereich Hiltrup durch die B 67 N künftig nicht mehr berührt wird." Eine klare Aussage - sollte man meinen.

Gutachten lehnt neue B 67 N ab

Das Gutachten, auf das Minister Dollinger seine Feststellungen gründet, ist in seinen Aussagen in der Tat absoluteindeutig. Die Aachener Verkehrswissenschaftler kommen nämlich aufgrund ihrer Untersuchungen zu dem Schluß, daß durch eine neue Bundesstraße im Süden Münsters, also durch Hiltrup, die Belastungssituation der Straßen im Kerngebiet, auf den Radialstraßen und auf der Umgehungsstraße nicht wesentlich verbessert werden kann.

In jedem Fall wird es notwendig sein, die Umgehungsstraße und die B 51 auszubauen. Angesichts sowohl der Folgen einer neuen Bundesstraße, nämlich tiefgreifender Einschnitte in die Landschaft und Spaltung des Ortsteils Hiltrup, als auch der nicht erkennbaren verkehrstechnischen Bedeutung, fordert das Gutachten die Aufgabe der weiteren Planung einer neuen Bundesstraße im Süden Münsters. Einzig sinnvolle Alternative ist, so das Fazit der Untersuchung, der verkehrsgerechte Ausbau der Umgehungsstraße und der B 51.

SPD-Auffassung bestätigt

Mit diesen klaren Aussagen der Aachener Gutachter ist die entschiedene Ablehnung einer neuen Bundesstraße durch die Hiltruper und Münsteraner SPD in vollem Umfange bestätigt worden. Vom Beginn der Planungen hat die SPD die verkehrliche Bedeutung einer B 67 N durch Hiltrup bezweifelt und immer wieder darauf hingewiesen, daß Hiltrup, würde es zu dem von der CDU angestrebten Bau der Bundesstraße kommen, nach dem Brückenmonstrum ein neuerliches Monument verkehrlicher Fehlplanung erhalten würde.

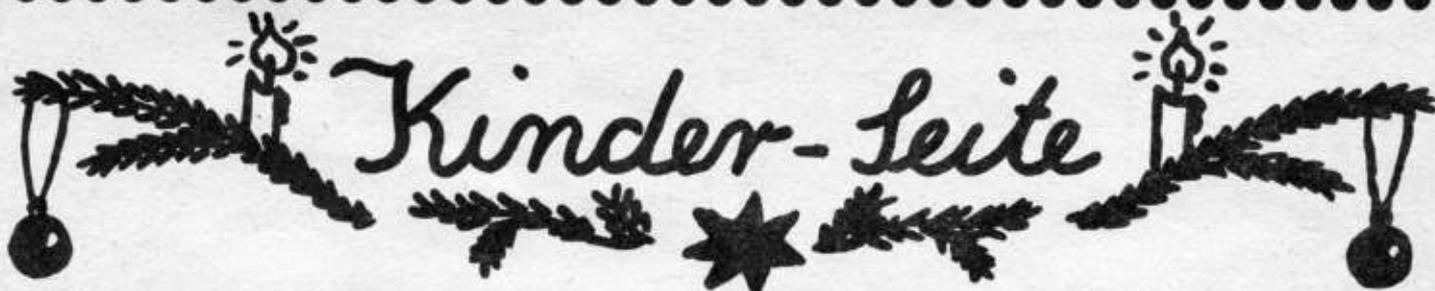
Deshalb hat die SPD-Fraktion im Rat der Stadt Münster einen Antrag ein-

gebracht, in dem sie vom Rat und von der Verwaltung fordert, das Ergebnis des vorliegenden Gutachtens zur Kenntnis zu nehmen und entsprechende Planungen für eine Führung der B 67 N durch Hiltrup aufzugeben.

Der Kampf geht weiter!

Wer nach dem Brief des Bundesverkehrsministers und den eindeutigen Aussagen des Gutachtens schon geglaubt hatte, die Planungen für eine Bundesstraße durch Hiltrup seien zu den Akten gelegt, muß sich nun angesichts der Aktivitäten der CDU eines Besseren belehren lassen. Die CDU wird in den nächsten Monaten mit Sicherheit versuchen, die Aktualität der B 67 N herunterzuspielen, wie schon in ihrer Informationsschrift Hiltruper Anzeiger geschehen, weil im nächsten Jahr Kommunalwahlen anstehen, aber gleichzeitig zielstrebig ihre Vorstellungen weiterverfolgen.

Wind- seite	Näh- gerät	afrik. Strom	russ. Münze
Einzig- artiges			
		Malen- material	Film- stern- chen
eiförmig	Erd- nach- bildung	Stadt in Marokko	
Nacht- anwen- dung			
		Kletter- pflanze	Würde, Ansehen
Kosmos	männl. Haus- tier		
Auftrag, Kom- mando			
		Antwort auf Kontra	
Vergrü- berungs- glo	dt. Flieger		



Eine andere Weihnachtsgeschichte

Die Hündin Jinni hatte großen Hunger. Seit Tagen schon streunte sie durch die Gegend und suchte einen Unterschlupf, wo sie ihre Jungen zur Welt bringen konnte.

Früher wohnte sie in einem großen Haus, aber als die Leute dort merkten, daß sie schwanger war, da wollten sie nichts mehr von ihr wissen.

Zuerst hatte sie kleine Tiere gejagt und dann gefressen, aber nun wurde sie immer dicker und schwerfälliger, und die kleinen Tiere waren schneller als sie. Zu allem Überfluß hatte es auch noch angefangen zu schneien und Jinni fror erbärmlich.

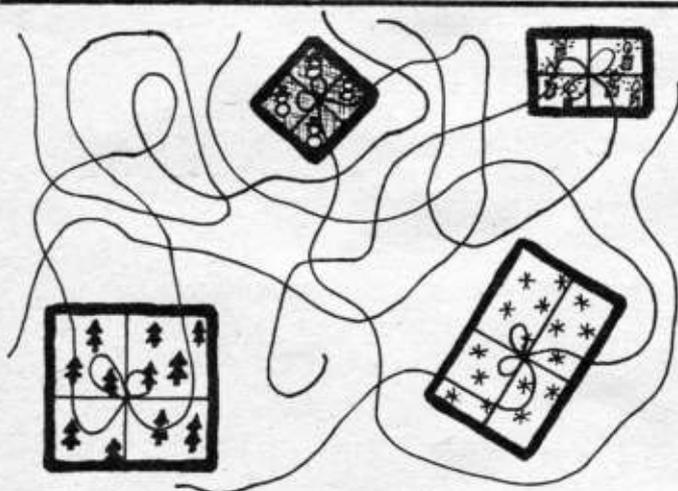
Als die Hündin merkte, daß ihre Babys nun bald kommen würden, versuchte sie in ihrer Verzweiflung in eines der vielen warmen Häuser zu kommen. Aber überall jagte man sie fort. Es dunkelte schon, da fand sie ganz am Rande der Stadt ein Haus, das zwar nicht so schön und groß wie die anderen Häuser, aber auch hell erleuchtet war. Dorthin schleppte sich die erschöpfte Hündin. Aber welch eine Enttäuschung, alle Türen und Fenster waren geschlossen. Winselnd legte sich Jinni vor die Tür.

Plötzlich spitzte sie die Ohren. Wurde dort drinnen nicht gesungen?

Richtig, und diese Lieder kannte sie von früher, aus dem großen Haus. Sie erinnerte sich, daß die Leute dort dann immer einen grünen Baum mit Kerzen und Glitzerschmuck hatten, und alle Menschen versuchten, besonders nett zueinander zu sein. Auch für sie, Jinni, hatte es an jenem Abend meistens einen besonders großen Knochen gegeben. Wenn sie es richtig behalten hatte, dann hieß das Fest 'Weihnachten'.

Während sich die Hündin erinnerte, wurde sie sehr traurig, und in ihrer Trauer jaulte sie mehrmals hintereinander laut auf. Da ging plötzlich die Tür auf, und ein junger Mann beugte sich über sie. Er hob sie auf und trug sie ins Haus zu seiner Frau und den Kindern.

Jinni bekam zu fressen, und als ihre Jungen kamen, war sie nicht allein und hatte es schön warm. Sie war sehr glücklich, und die Menschen in dem kleinen Haus waren auch glücklich. Jinni und ihre Babys waren für sie das schönste Weihnachtsgeschenk.



Die Schleifen der Weihnachtspäckchen haben sich total verwirrt. Könnt Ihr sie wieder auseinander kriegen?



Aus der 8 habe ich einen Schneemann gemacht. Könnt Ihr etwas aus der 1 malen? Wenn Ihr Lust habt, dann schickt mir doch Eure Ergebnisse!

Meine Adresse: *Sigrid Lohmann*
Loddenweg 11
4400 Münster

So, nun wünsche ich Euch noch ein
FRÖHES WEIHNACHTSFEST,
Eure *Sigrid*

Johannes Kimmann

ACHTUNG: LEBENSGEFAHR!

Bahntunnel ist Unfallschwerpunkt

Beide stellten sich schon im Ansatz als Fehlplanung dar. Das Brückenmonstrum über Kanal und Bahn sowie der Tunnel für Fußgänger und Radfahrer am Hiltruper Bahnhof.

Die SPD stellte dieses schon Mitte der siebziger Jahre klar und machte ihrerseits einen Vorschlag, der Umwelt, Hiltruper Geschichte und eine Marktallee ohne Durchgangsverkehr garantiert hätte. Mit der ihr eigenen Arroganz wischte die Hiltruper Mehrheitspartei alle SPD-Argumente ungeprüft vom Tisch. Was dann dabei herauskam war das Chaos.

Das Brückenmonstrum mit den vielen negativen Folgen für Hiltrup ist ein Thema für sich, an dieser Stelle, weil z.Zt. dringlicher, ist über den Tunnel für Fußgänger und Radfahrer zu sprechen.

Wer zu Baubeginn die steilen An- und Abfahrten zum Tunnel sah, ahnte schon, welches Abenteuer da auf die Tunnelbenutzer zukommen würde, allein die Mehrheitspartei pries ihr unfallverursachendes Meisterwerk.

Die SPD wies schon in der Juliausgabe 1982 von HILTRUP-heute und morgen auf die viel zu hohen Geschwindigkeiten für Radfahrer, die fehlende Übersicht, den Fußgängerquerverkehr zu den Bahnsteigen und die viel zu schmale Tunneldurchfahrt hin und stellte heraus:

**Unfälle sind
vorprogrammiert**

Doch Initiatoren und Verwaltung legten weiter die Hände in den Schoß, weil eben nicht sein kann was nicht sein darf.



Schwer- und Schwerstverletzte

Erst nachdem sich SPD-Ratsherr Dopheide zweimal an den Oberstadtdirektor gewandt hatte, wurden seitens der Stadtverwaltung Maßnahmen ergriffen, die nicht unfallreduzierend greifen konnten, weil geforderte Maßnahmen zur Verringerung der hohen Geschwindigkeiten fehlten. So ist

die Stadtverwaltung mitverantwortlich für die Fülle von Schwer- und Schwerstverletzten im Tunnel bis heute. An jeder anderen Stelle mit so vielen Schwerverletzten wären Sofortmaßnahmen ergriffen worden, doch im Tunnel verweigert die Stadtverwaltung solche, weil noch immer nicht sein kann, was nicht sein darf.

SPD-Antrag

Angesichts dieser schweren Versäumnisse der Stadtverwaltung will die SPD nicht mit der Verwaltung auf weitere Opfer warten. Sie sieht daher keine andere Möglichkeit, als die breiten und bisher ungenutzten Seitenstreifen auf der Brücke sofort zu Radwegen umzubauen, die durch Leitplanken von der Fahrbahn abzutrennen sind und, weil beidseitig geführt, keinen Gegenverkehr aufweisen und von daher sehr breit sein würden.

Mit den Baumaßnahmen muß sofort begonnen werden. Die Verwaltung sah sich leider erst genötigt, der Situation ihre Aufmerksamkeit zu widmen, nachdem die SPD die Initiative ergriffen hatte.

Jede Verzögerung der Radwegbaumaßnahmen bringt den Benutzern des Tunnels neue Gefahren, die Stadtverwaltung ist im Falle ihres weiteren Nichtstuns direkt dafür verantwortlich.

*
* **Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 1984!** *
*
* **Ihre SPD Hiltrup** *
*
